

Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden – **Richtungswechsel**

Ob es der Instinkt unseres damaligen Hundes war oder der notwendige allabendliche Gang nach draußen mit Bessy, unserem reinrassigen Mischling, lässt sich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Meine Frau hatte nur noch den Satz des Nachrichtensprechers an diesem 3. Juni 1983 in Erinnerung behalten: „Man geht morgens aus dem Haus und weiß nicht, ob man abends wieder in seine Wohnung kommt.“ Damit leitete er seinen Bericht über den Amoklauf in der Freiherr-vom-Stein-Schule im Eppsteiner Stadtteil Vockenhausen ein. Ein 34-jähriger Tscheche tötete an diesem Tag fünf Menschen und anschließend sich selbst. 14 weitere Menschen wurden verletzt, einige von ihnen schwer. Die Tat war einer der folgenschwersten Amokläufe an einer Schule in Deutschland seit 1945.

letzter Zugriff 22.03.2021: [Zeitgeschichte in Hessen - Daten · Fakten · Hintergründe · Erweiterte Suche : LAGIS Hessen \(lagis-hessen.de\)](#)

Mit diesem Satz und den Bildern aus der Schule ging Ille mit unserer damaligen Hündin nach draußen. Ich saß währenddessen im Saal unter unserer damaligen Wohnung der Griesheimer Baptistengemeinde und war mit den Jugendlichen beim Gespräch rund um die Bibel.

Plötzlich hörte ich einen Knall und anschließend Geräusche wie bei einem Polterabend. Zuerst dachte ich, meine Frau zerdeppert unser gesamtes Geschirr und demoliert die Wohnung. Aber sie stand draußen im Garten vor der Wohnungstür. Unser Hund weigerte sich vehement, zurück in die Wohnung zu gehen. Ich öffnete die Tür, beißender Rauch kam mir entgegen. Es war nicht mehr möglich, unsere Wohnung zu betreten.

Unser alter Röhrenfernseher war implodiert und hatte in wenigen Minuten unsere gesamte Wohnung in ein Schlachtfeld verwandelt.

Ob es Instinkt eines Tieres war oder eine von diesen Geschichten, die man nie wieder vergisst, lässt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Spannend und mit einem Schuss Ironie ist der Bericht allemal. 4. Mose 22, Vers 21 bis Vers 32 (EÜ16): *Am Morgen stand Bileam auf, sattelte seine Eselin und ging mit den Hofleuten aus Moab. Aber Gott wurde zornig, weil Bileam mitging, und der Engel des HERRN trat Bileam als Widersacher in den Weg, als Bileam auf seiner Eselin dahinritt, begleitet von zwei jungen Männern.*

Die Eselin sah den Engel des HERRN auf dem Weg stehen, mit dem gezückten Schwert in der Hand, und sie verließ den Weg und wich ins Feld aus. Da schlug sie Bileam, um sie auf den Weg zurückzubringen. Darauf stellte sich der Engel des HERRN auf den engen Weg zwischen den Weinbergen, der zu beiden Seiten Mauern hatte. Als die Eselin den Engel des HERRN sah, drückte sie sich an der Mauer entlang und drückte dabei das Bein Bileams gegen die Mauer. Da schlug Bileam sie wieder. Der Engel des HERRN ging weiter und stellte sich an eine enge Stelle, wo es weder rechts noch links eine Möglichkeit gab auszuweichen. Als die Eselin den Engel des

HERRN sah, ging sie unter Bileam in die Knie. Bileam aber wurde wütend und schlug die Eselin mit dem Stock.

Da öffnete der HERR der Eselin den Mund und die Eselin sagte zu Bileam: Was habe ich dir getan, dass du mich jetzt schon zum dritten Mal schlägst? Bileam erwiderte der Eselin: Weil du mich verhöhnt. Hätte ich ein Schwert dabei, dann hätte ich dich jetzt schon umgebracht. Die Eselin antwortete Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du seit eh und je bis heute geritten bist? War es etwa je meine Gewohnheit, mich so zu benehmen? Da sagte er: Nein.

Nun öffnete der HERR dem Bileam die Augen und er sah den Engel des HERRN auf dem Weg stehen, mit dem gezückten Schwert in der Hand. Da verneigte sich Bileam und warf sich auf sein Gesicht nieder. Der Engel des HERRN sagte zu ihm: Warum hast du deine Eselin dreimal geschlagen? Siehe, ich bin dir als Widersacher in den Weg getreten, weil der Weg in meinen Augen abschüssig ist.

Rembrandt hat aus dieser Geschichte 1626 dieses Gemälde (65 x 47 cm) geschaffen:



„Dabei reduziert er das Ambiente und konzentriert die Darstellung ganz auf die Hauptfiguren, indem er die Moabiterfürsten nahe heranrückt. Vor allem aber gebraucht er das Hochformat. Das gibt Rembrandt die Möglichkeit, den Schwert schwingenden Engel in die Lüfte zu erheben und ihn hinter Bileam anzuordnen. Seine eindrucksvollen Flügel wirken wie die eines Raubvogels. Durch die optische Verbindung von angezogenem Zügel, erhobenem Stock und drohender Gebärde mit dem Schwert gewinnt Rembrandts Bild Dynamik

und Dramatik.

Und dann sind da noch Bileams Augen. Rembrandt hat die Augen des Propheten als dunkle Höhlen gemalt – nicht nur um dessen rasende Wut auf die störrische Eselin anzuzeigen, sondern um so seine „geistige Blindheit“ auch optisch hervortreten zu lassen. Denn dies ist schließlich der Augenblick, bevor Gott Bileams Augen öffnet.“

letzter Zugriff 22.03.2021: [Stendhal-Syndrom: Bileam, der blinde Prophet – Rembrandt verbessert seinen Lehrmeister \(syndrome-de-stendhal.blogspot.com\)](http://syndrome-de-stendhal.blogspot.com)

„Dieses Gemälde gehört zu den frühesten Werken, die wir von Rembrandt kennen.



Die aus dem Jahre 1622 datierende Komposition von Pieter Lastman, von der es abgeleitet wurde, befand sich möglicherweise noch in dessen Atelier, als der junge Rembrandt im Jahre 1624 bei ihm in der Lehre war. Obwohl die meisten Elemente in Rembrandts Gemälde deutlich der Darstellung Lastmans entliehen sind, hat er eine völlig neue Komposition geschaffen.

Alles konzentriert sich auf den „blinden“ Seher, der verbissen mit seinem Stock drauflosschlägt.



Anders als Lastman und im Widerspruch zum Bibeltext, der aussagt, dass der Engel sich auch dieses Mal gegenüber der Eselin auf den Weg gestellt hatte, lässt Rembrandt Bileams Gegner mit gezogenem Schwert hinter der Eselin aus dem Himmel herniederkommen - eine Änderung, bei der wahrscheinlich auch das vertikale Format, für das er sich entschlossen hatte, eine Rolle gespielt hat.

Genau wie bei Lastman, doch mit viel mehr Nachdruck als auf dessen Gemälde werden hier außer den zwei Knechten Bileams auch die moabitischen Abgesandten des Königs Balak in die Geschichte einbezogen.

Die Geschichte über das Auftreten des Sehers Bileam geht weiter bis zum Schluss des 24. Kapitel im 4. Buch Mose. Zu König Balaks Entsetzen verflucht er die Israeliten nicht, sondern segnet sie viermal. Im vierten Segen spricht er die bekannten Worte:

4. Mose 24,17a (EÜ16): *Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke ihn, aber nicht in der Nähe: Ein Stern geht in Jakob auf, ein Zepter erhebt sich in Israel.*

Bereits das alte Judentum las in diesen Worten eine messianische Prophetie, und die Christen haben diesen gleichfalls von Anfang an als eine Verheißung, die in Christus ihre höchste Erfüllung gefunden hat, verstanden.



Eine Wandmalerei in der Priscilla-Katakomben in Rom zeigt, wie Bileam mit der rechten Hand auf einen Stern und mit der linken auf das Kind auf dem Schoß seiner Mutter hinweist.

Damit handelt es sich bei dieser Wandmalerei um die älteste Darstellung von Maria mit Kind aus dem Ende des 2. Jahrhunderts.

© Hidde Hoekstra, *Die Rembrandt-Bibel*, Band 5, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1984, Seite 14

Unsere „Eselei“ hat natürlich eine Vorgeschichte. Israel befindet sich auf dem Weg ins gelobte Land. Es lagert am Jordan und erregt damit die Aufmerksamkeit des Moabiterkönigs Balak, der um seinen Wohlstand fürchtet und sich von den herannahenden Israeliten bedroht fühlt.

So schickt er angesehene Boten zu dem Seher Bileam, der Israel - für bare Münze - verfluchen soll. Bileam lebte in Mesopotamien. Er gehörte nicht zum Volk Gottes. Aber er kannte den Gott Israels. Deshalb empfing er auch Weissagungen und Segenssprüche für Israel. Er muss als Seher und Prophet bekannt gewesen sein (Jos 13,22). Balak schickt seine Boten zu Bileam, mit der Bitte zu kommen und Israel zu verfluchen. Ihm ist bekannt, dass Bileams Worte Segen oder Fluch nach sich ziehen. Worte sind niemals nur Schall und Rauch. Wie Worte Leben zerstören oder aufbauen können, wissen wir auch aus den sozialen Netzwerken. Jede Hassbotschaft, die ich per Handy absetze, wirkt wie ein Fluch, jedes ermutigende Wort wie ein Segen. Auch Bileams Worte hatten Gewicht und konnten Segen und damit Leben oder Fluch und damit Tod bedeuten.

Die erste Gesandtschaft von Balak lässt er nach seiner nächtlichen Unterredung mit Gott noch abblitzen. Bei der zweiten Gesandtschaft scheint er schwach zu werden, zumal sich der Lohn für ihn ins Unermessliche gesteigert hat. So hat sich Bileam für ein höchst fragwürdiges Unternehmen gewinnen lassen, als er den Moabitern am Morgen folgt.

Nach 2. Petrus 2, Vers 15 (EÜ16: *Sie folgten dem Weg Bileams, des Sohnes Bosors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte*) und Judas 11 (EÜ16: *gegen Lohn sind sie dem Irrtum Bileams verfallen*) wird der Name Bileam im NT wie ein Synonym für Geldgier gebraucht. Wie Habsucht und Raffgier Menschen zerstören, konnten wir in der letzten Zeit an der sogenannten „Maskenaffäre“ beobachten, wo sich drei Unionspolitiker die Vermittlung von FFP2-Masken vergolden ließen.

Auch sie sind den Weg Bileams und des schnöden Mammons gegangen. Wegen seiner Geldgier entbrennt der Zorn Gottes gegen Bileam, und der Engel des Herrn stellt sich ihm in den Weg, um dieser Eselei ein Ende zu machen.

Die Eselin in unserer Geschichte entscheidet sich für den Boten Gottes, sie hört auf ihn und geht im wahrsten Sinne des Wortes vor ihm auf die Knie. Bileam hingegen legt erst einen langen Weg zurück, bis er versteht, dass er am Ende vor Gott kapitulieren muss und nicht mit Balak gemeinsame Sache machen kann. Ironischerweise ist hier das Tier – zudem noch eine Eselin – die für Gottes Willen empfänglichere Kreatur als der Mensch, der sich doch oft als Krone der Schöpfung versteht.

Für den Moabiterkönig hat Bileam dann letztlich noch eine Überraschung parat: Er spricht keinen Fluch, sondern nur Segen über Israel aus. Mehrmals - geradezu verzweifelt - versucht Balak ihn dazu zu bewegen, das vernichtende Wort über Israel zu sprechen - aber genau das Gegenteil geschieht. Bileam sagt Israel, das sich auf der Schwelle ins Gelobte Land befindet, den göttlichen Segen zu, 4. Mose 23, 9 (EÜ16): *Wer dich segnet, ist gesegnet, und wer dich verflucht, ist verflucht.*

Im Neuen Testament ist Bileams Name ein Sinnbild für Habsucht und der Teilnahme an heidnischen Kulte (2Petr 2,15; Jud 11; Offb 2,14). Er diente dem Herrn als Werkzeug, wurde aber letztlich als Feind des von ihm gesegneten Volkes getötet. Bileam (hebräisch: **בִּלְעָם** / griechisch: **Βαλαάμ**) bedeutet „Herr des Volkes“ oder „Volksverderber“.

Er bleibt eine undurchsichtige Figur. Einerseits war der lebendige Gott ihm vertraut. Andererseits ließ er sich vom Gold blenden. Einerseits gab er nur die Segensworte weiter, die Gott ihm auftrug. Andererseits gab er Balak den Rat, Israel zum Abfall vom Herrn und zum Götzendienst zu verführen (4Mo 31,16; Offb 2,14; vgl. 4Mo 25).

Bei Bileam sehen wir Licht und Schatten. Wir können den Schleier um seine Person nicht wirklich lüften. Er bleibt eine undurchsichtige Figur, den Gott einerseits als sein Sprachrohr gebrauchte und andererseits seinen Ungehorsam mit dem Leben bezahlen ließ (4Mo 31,8; Jos 13,22).

Erstaunlich ist jedenfalls die Rolle, die der Eselin in dieser Geschichte zukommt. Auch heute – Palmsonntag – steht ja ein Esel bei dem Einzug Jesu in Jerusalem im Scheinwerferlicht. Entsprechend der Verheißung aus Sacharja 9, Vers 9 (EÜ16: *Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin*) zieht Jesus auf einem Esel in Jerusalem ein (Mt 21,5).

Nicht nur in der Bileamsgeschichte beweist der Esel Durchblick. Auch der erste der drei großen Schriftpropheten – Jesaja – bescheinigt gleich am Anfang seines Buches einem Esel den Durchblick. Jesaja 1, Vers 3 (EÜ16): *Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.*

Aufgrund dieses Verses sind übrigens Ochs und Esel auch in den Stall von Bethlehem geraten. Aber das nur in Klammern.

In der Fastenmail für diese Woche heißt es dazu: „Die Situation eskaliert, als Bileams Weg enger und enger wird, bis seine Eselin schließlich ganz anhält. Die Szene kommt uns doch bekannt vor. Ich kann nicht anders, als Parallelen zu unserem Stop-and-go zu ziehen: Auch uns wird derzeit einmal dies und einmal das gesagt, was wir tun sollen. Kaum geht es wieder voran, wird der Weg enger, dann wieder Lockdown und Notbremse.

Ich kann Bileams Wut sehr gut nachvollziehen, auch wenn ich es schlimm finde, dass er die Wut an seinem Reittier auslöst. Bileam hat keinerlei Kontrolle mehr über seinen Weg. Das ist ein fürchterliches Gefühl. Zum Glück fängt die Eselin an zu sprechen, und zum Glück lässt sich schließlich auch der Engel blicken, damit Bileam wenigstens verstehen kann, warum es gerade so stockend vorangeht. Es ist das, was auch wir gerade so dringend brauchen: Wir wollen vorankommen, wollen unsere eigenen Wege gehen und bekommen doch unseren Weg vorgeschrieben. Da wollen wir wenigstens verstehen, wozu es gut ist!

Und wozu ist es nun gut? Dafür müssen wir bis ans Ende der Geschichte schauen. Anstatt zu verfluchen, segnet Bileam. Damit es so kommen kann, scheint es nötig zu sein, verworrene Wege zu gehen und sich auf Wege einzulassen, die einem vorgeschrieben werden – und sei es von einem Esel!

Darum lautet meine **Wochenaufgabe**: Segnen Sie jemanden, den Sie am liebsten verfluchen würden! Denken Sie an jemanden, der Ihnen das Leben gerade schwermacht. Denken Sie an jemanden, die Ihnen den Weg versperrt oder vorschreibt, wo es langgehen soll. Und dann bitten Sie Gott um seinen Segen für diese Person! Lassen Sie sich die Ohren öffnen für das, was die Eselin sagt, und lassen Sie sich die Augen öffnen für den Engel, der vor Ihnen steht!

Segnen Sie reichlich und bleiben Sie gesegnet!“

© [Fastenmail: Woche 6 „Richtungswechsel“ | 7 Wochen Ohne \(evangelisch.de\)](http://www.siegiocbs.de)

Ähnlich und doch anders hat es Clemens Bittlinger formuliert. Er hat sein neues Lied „Frieden für das Land“ angesichts der stärker werdenden Auseinandersetzungen bei uns verfasst. Dazu hat er erklärend

geschrieben: „In den vergangenen Monaten fand in der Kleinstadt, in der wir als Familie wohnen, jeden Montagabend eine Anti-Corona-Maßnahmen-Demo statt. Hier versammeln sich, meiner Meinung nach, hauptsächlich ganz normale Bürger und Bürgerinnen, die die Pandemiemaßnahmen der Bundesregierung für unverhältnismäßig halten und sich Sorgen um die eigene Zukunft und die unseres Landes machen.

Diese Sorgen teile ich, allerdings vertraue ich nach wie vor (im Großen und Ganzen) den Pandemiemaßnahmen unserer gewählten Volksvertreter. Aus diesem Grund haben wir eine Charme Offensive: "Herzliche Einladung zum Gespräch ..." gestartet. Zunächst haben wir uns unter die Demo gemischt und versucht mit den Anwesenden ins Gespräch zu kommen. Das erwies sich als kaum möglich. Im Hintergrund finden aber relativ viele Gespräche und Begegnungen statt. Dabei stelle ich immer zwei Fragen: "Warum haltet Ihr Euch für schlauer als fast alle Regierungen dieser Welt, die angesichts der Pandemie auf Lockdown, Schnelltests und Impfungen setzen?" UND "Welches Interesse sollte eine demokratisch gewählte Regierung haben, die komplette Volkswirtschaft eines wohlhabenden Landes, OHNE GROSSE NOT an die Wand zu fahren?"

Die Antworten, die ich darauf erhalte und bekommen habe, kommen zu 90% aus der "Verschwörungsecke". Und da endet dann auch das Gespräch. Der innere Frieden zwischen Freundeskreisen und Familien ist bedroht. Deshalb habe ich diesen Song geschrieben: „[Frieden für das Land](#)“.

letzter Zugriff 24.3.2021: [Clemens Bittlinger "Frieden für das Land" \(Offizieller Musikclip\) - YouTube](#)

Fragen zum Weiterdenken:

- Der Weg wird enger, aber ich muss immer weiter. Kenne ich eine solche Situation?
- Wir sind/waren die „Eselinnen“ in meinem Leben?
- Wann war/bin ich die „Eselin“ für andere?

© Zutaten, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig 2020, Seite 36